



Pressemitteilung

## **Das Hotel des Autrices feiert ein erstes Jahr, reich an deutsch-französischen Autorinnenresidenzen**

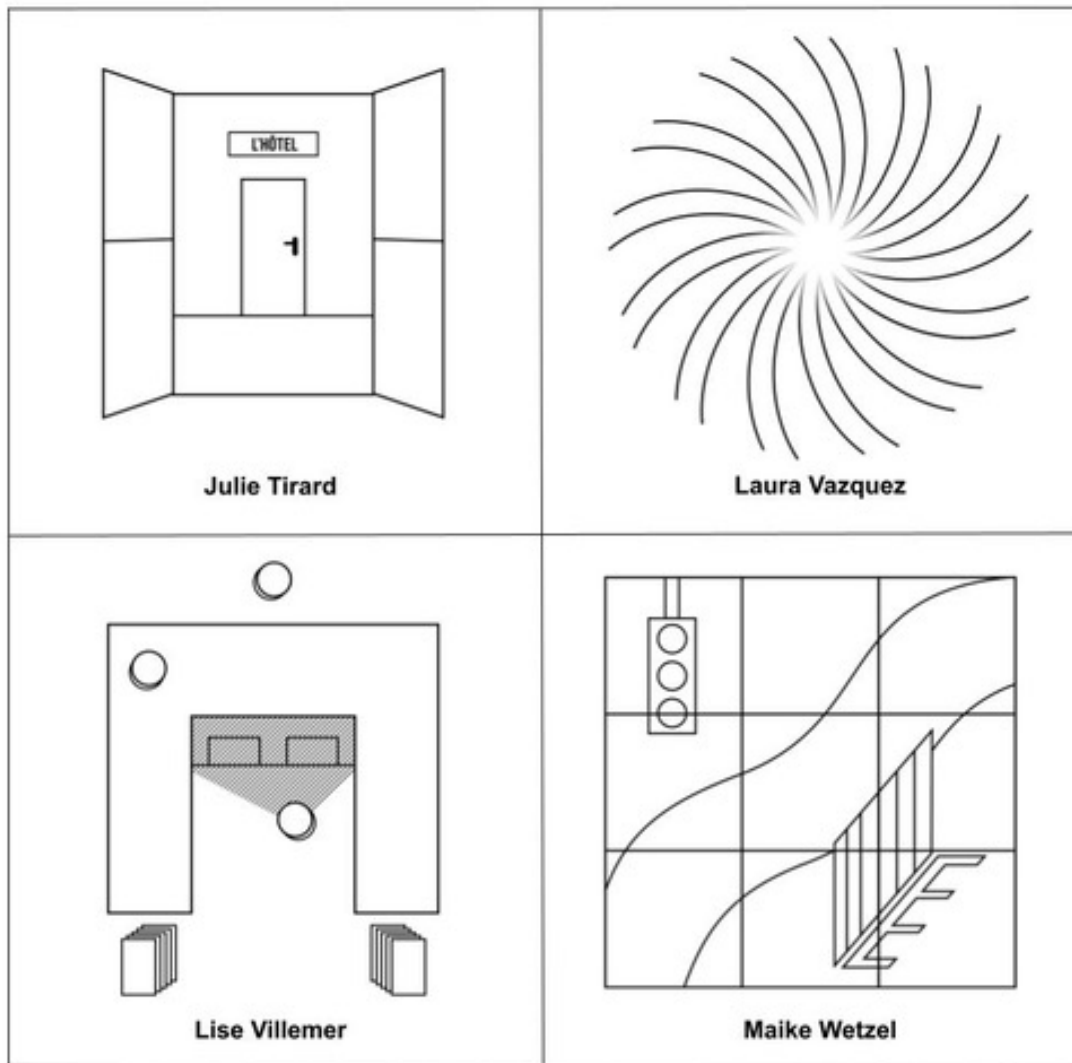
Berlin, den 13. Januar 2022 -

Ein Jahr nach seiner Eröffnung hat das Hotel des Autrices ([www.hoteldesautrices.com](http://www.hoteldesautrices.com)) seinen Platz in der transnationalen Literaturszene gefunden, indem es neue Wege des Schreibens, der Veröffentlichung und der Verbreitung erfindet. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Tag der deutsch-französischen Freundschaft (22. Januar) wird das Hotel am 19. Januar bei einer Lesung und Diskussion in der [Lettrétage](#) in Berlin vier neue Texte sowie die vier neuen, eigens für die Plattform geschaffenen Seiten vorstellen. Diese Veranstaltung, an der die Autorinnen und Übersetzerinnen der Herbstresidenz sowie die Erfinderinnen des Hotels teilnehmen, wird dank der Unterstützung des Deutsch-Französischen Bürgerfonds stattfinden.

### **Frauen am Rande des Zusammenbruchs**

Vom 1. bis 30. September 2021 haben vier Autorinnen - die französische Romanautorin und Dichterin Laura Vazquez, die deutsche Schriftstellerin und Drehbuchautorin Maike Wetzel, die französische Regisseurin und Autorin Lise Villemer und die französische Autorin und Übersetzerin Julie Tirard - dank der Unterstützung von Neustart Kultur und in Zusammenarbeit mit La Marelle in Marseille ihre Koffer im Hotel abgestellt, um eine Erzählung rund um diesen Ort zu erschaffen. Aus ihren Texten mit sehr unterschiedlichen Stilen und Welten entstehen gemeinsame Themen: Frauenfiguren am Rande des Zusammenbruchs, die miteinander verbunden sind, Gespenster, eine scharfe Kritik der Wirtschaftswelt.

[Laura Vazquez'](#) Serie von 13 Gedichten mit dem Titel *Die 13 Gänge, Gedichte ohne Antworten* bietet einen Einblick in ein Labyrinth aus Wörtern, das mit den Widersprüchen und dem Absurden unseres digitalen Zeitalters spielt: Bevölkert von Schatten, Tieren und Geistern aller Altersgruppen, gefärbt in dunklen Tönen oder lichtdurchflutet und gespickt mit mystischen Bezügen, entfalten die Verse der Dichterin aus Marseille, die von einer Vielzahl von Links zu Youtube-Videos flankiert werden - das Internet ist ihr bevorzugtes Spielfeld -, Zeile für Zeile ihre suggestive Kraft und ihren bissigen Ton wie ein bewegliches und endloses Konstrukt.



© Marie-Pierre Bonniol & David Stieffenhofer

In *Das gemeine Gut* schildert [Maike Wetzel](#) eine Sozialchronik, in der Frauen als arme und prekäre Arbeiterinnen Spielball eines immer gierigeren Wirtschaftsapparats werden. Ohne Namen und Stimme versuchen die Frauenfiguren der Berliner Schriftstellerin vergeblich, die Kontrolle über ein Leben zurückzugewinnen, in dem Kinder zu bloßen Bremsen der Rentabilität geworden sind.

Die drei Frauenfiguren in *Verirrte*, so der Titel von [Lise Villemer](#) Text, die sich in einem Hotel am Meer begegnen, machen alle die Erfahrung, wie schwierig es ist, ihre Grenzen durchzusetzen. Anhand des bewegenden Porträts des Zimmermädchens Vesna, einer alleinerziehenden Mutter albanischer Herkunft, lässt die Autorin die Stimme derjenigen hören, von denen am häufigsten verlangt wird, unsichtbar zu bleiben.

In *Das Hotel* schließlich hinterfragt [Julie Tirard](#) den Schreibprozess, indem sie sich selbst vor ihrem Computer inszeniert. Dieser verspielte und mit Gifs gespickte Text badet in einer Traumwelt, in der Kindheitserinnerungen hochkommen, die Schönheit der Natur allgegenwärtig ist und einige Geister auftauchen.

## **Sieben Gastautorinnen**

Mit der Veröffentlichung dieser vier Herbstresidenzen endet ein intensives erstes Jahr für das Hotel des Autrices. Diese originelle Plattform, die im Januar 2021 an den Start ging und mit dem Joseph-Rovan-Preis ausgezeichnet wurde, konnte bereits sieben Autorinnen aus Montreal, Marseille, Lüttich und Berlin in ihren digitalen Korridoren begrüßen. Als geschützter Raum für schreibende Frauen ist das Hotel des Autrices Teil dieser Bemühungen um eine Neuausrichtung der Geschlechter- und künstlerischen Perspektiven und trägt den Keim für neue Wege der Gesellschaftsentwicklung in sich.

Der Raum, den das Hotel des Autrices eröffnet, ist Teil eines in der Literaturgeschichte einmaligen Konzepts: die Schaffung einer kollektiven Vorstellungskraft und einer kollektiven Intelligenz durch eine Gruppe von Autorinnen, Produzentinnen und Übersetzerinnen, basierend auf dem universellen Topos des Hotels.

## **Labor für die Vermischung der Sprache**

Als Ort der Begegnung und des Dialogs für die deutsch- und französischsprachige Literaturszene ist das Hotel auch ein wunderbares Zeugnis und Labor für die Vermischung der Sprache und die Abwesenheit von Grenzen zwischen den Sprachen. Von Anfang an entschieden sich seine fünf Gestalterinnen (Laurence Barbasetti, Marie-Pierre Bonniol, Dorothée Fraleux, Agnès Guipont und Delphine de Stoutz) dafür, alle Texte ins Französische und Deutsche zu übersetzen, aber auch während der Residenzen die Sprachen und Kulturen zu vermischen. Um diese unglaubliche künstlerische Fülle dieses ersten Jahres zu konsolidieren und eine breitere Reflexion über die Formen der Verbreitung des Schreibens und der Repräsentation von transnationaler, inklusiver und palimpsestischer Literatur zu führen, wird [das Netzwerk französischsprachiger Autorinnen](#) im Herbst 2022 internationale Begegnungen in Berlin organisieren, die sich mit den vier zentralen Fragestellungen des Hotel des Autrices befassen: die Stellung von Frauen in der Literatur, die Verbindungen zwischen französischsprachiger und deutschsprachiger Literatur, Innovation in der digitalen Literatur und literarische Künste.

### **Pressekontakt:**

[presse@autrices-berlin.com](mailto:presse@autrices-berlin.com)

**Delphine de Stoutz**

+49 151 15 720 169

**Cécile Calla**

+49 176 240 35 405

[www.autrices-berlin.com](http://www.autrices-berlin.com)

[Twitter](#)

[Facebook](#)

[Instagram](#)

Auszüge aus den Erzählungen der vier Gastautorinnen

**1. Laura Vazquez, *Die 13 Gänge, Gedichte ohne Antworten*  
Aus den Französischen von Ina Berger**

**- im Gang Nummer 1 –**

**man beobachtet dort Krankheiten, deren Keime sich auf den Wimpern ansiedeln**

ich mag die weichen Ohren alter Frauen

ich mag das hartgewordene Wachs auf den Fingerkuppen

[ich mag den armen Kerl, er weint und seine Wimpern sammeln sich zu kleinen Grüppchen](#)

ich hasste rein zufällig irgendwen

und oft zielte ich in Gedanken mit meinem Bogen auf jeden

jetzt ist, als hätte ich Minze in den Lungen

**- im Gang Nummer 3 –**

**ein Licht scheint herein und leuchtet diskret**

die Blumen sind manchmal gewöhnlich  
die Blumen sind total gewöhnlich

Blume und Blume  
die Welt lag da

eine Hand legt sich auf die Schulter  
eine Hand ist losgelöst von der Schulter

ohne  
ohne dass

auf der Welt liegend

oder dass du es weißt

es passiert mir

**im Gang Nummer 11 –**

**die Intensität der Scham wird gesteigert, bis sie explodiert**

bitte [erzähl die Wahrheit, ohne abzuschweifen](#)

denk dir nochmal

eine uralte und sehr berühmte Ebene

ein Gefühl wie die Stärke von Holz

und

der Körper meiner Freundinnen willkürlich der Erde übergeben

aber zu einem früheren Zeitpunkt

hat die Erde diese Körper willkürlich gegeben

das is'

selbst reich ertrinken sie, wenn das Schiff sinkt

selbst stark

## **2. Maike Wetzel, *Das gemeine Gut***

### - Die Fahrerin:

« Es gab auch eine Fahrerin in der schönen neuen Arbeitswelt. Sie fuhr gern Auto, sie liebte das Gefühl der Unabhängigkeit. Sie, ganz allein, in der metallischen Kapsel. Sie kaufte sich einen gebrauchten Wagen und zahlte ihn an, denn mit ihrem Lohn für die Kurierdienste würde sie ihn bestimmt bald ganz bezahlen können. Sie wurde ihre eigene Chefin und hatte eine kleine Frau im Handy, die ihr sagte, wie sie selbst noch besser werden konnte. Diese Frau hörte die kleine Frau bald nonstop in ihrem Ohr, selbst wenn das Handy weit weg war oder schwieg. Darin sah sie zunächst nur Vorteile. Sie und die anderen freien Fahrer stapelten so viele Pakete wie möglich in ihre Autos. Darunter waren auch Pakete der Kleiderfirma mit T-Shirts darin, die die Klickarbeiterin im Internet beschrieben hatte. Die Lieferkette verband die Frauen, ohne dass sie sich je zu Gesicht bekamen. Sie schauten auch nicht auf. Sie sahen nur den Bildschirm oder einen Ausschnitt der Straße, den die Windschutzscheibe rahmte. «

### - Schriftstellerin:

« Unsere Mitarbeiter wechseln im Laufe eines Tages zwischen mehreren Aufgaben an verschiedenen Kleidungsstücken hin und her. Das ist anspruchsvoll, beschleunigt aber auf die Dauer alles. Das Geheimnis steckt in diesen Tablets. Wenn du jetzt zum Beispiel diesen Ärmel hier geliefert bekommst, was fällt dir auf?“ Die Frau bemerkte, dass die Naht schief war. Der Nussknacker lobte sie und zeigte ihr, wo sie den Fehler auf dem Tablet vermerken sollte. „Diese Fehlermeldung schickst du an den Kollegen, der dafür zuständig war. So verbessern wir uns gegenseitig ständig. Und der Kollege kann dann mit Hilfe unseres Mixed-Reality-Games trainieren, wie er den Fehler vermeidet. So. Auf die Plätze – fertig – los!“ Die Frau öffnete den Mund, um zu sagen, dass sie keine Näherin sei, dass sie doch gar nicht hierhergehörte, aber der Nussknacker schaute mahnend auf seine Uhr. Da legte sie los. Und wurde zum Nähroboter, zur Tackermaschine. Sie dachte an die Sätze des Nussknackergesichts: „Die Maschinen sollen menschlicher und die Menschen maschineller werden. Dann kommen wir voran.“ Sie war selbst überrascht von ihrem Tempo, der Fraglosigkeit, den flinken Pirouetten. Der Nussknacker machte sich Notizen. «

### - Klickarbeiterin:

« Im Hintergrund fing das Kind zu brabbeln an. Ihr stellten sich die Haare auf. Sie musste das Gespräch schnell beenden. Doch der Bärtige erzählte gerade umständlich, wie er in der zehnten Klasse wegen seiner abstehenden Ohren und seiner klugen Antworten gemobbt worden war. Die Frau heischte lautstark Mitleid und Bewunderung, um das Brabbeln zu übertönen. Dann stellte sie sich stumm und nickte nur mit weit aufgerissenen Augen, als der Mann berichtete, wie Klassenkameraden ihn damals in die Mülltonne stopften. Jetzt wollte er von ihr wissen, ob sie Geschwister habe. Das Kind fing gerade an zu greinen. Die Frau wagte nicht, die Stummschaltung aufzuheben. Sie mimte Zeitdruck, indem sie auf ihre Uhr zeigte. Der Mann runzelte die Stirn, lächelte aber weiter freundlich. Die Frau winkte ihm ein hastiges „Tschüs!“ und klickte ihn weg. Der Bildschirm wurde schwarz. «

- Alle:

« Abends verließen die Kartonarbeiterinnen die Fabrik, die Näherin ihre Maschine, die FahrerIn parkte ihren Wagen und die Klickarbeiterin fuhr ihren Computer herunter. Ich glaube, sie stiegen irgendwo im Atlantischen Ozean landete die Raumkapsel mit den vier Weltraumtouristen, getragen von vier Fallschirmen. Die Frauen im Bus aber fahren bis zur Endstation. Am Wendehammer blieben sie sitzen und warteten darauf, dass die Reise in die andere Richtung begann. »

### **3. Lise Villemer, *Verirrte***

#### **Aus dem Französischen von Theresa Benkert**

- Constance:

« Ich bin in meinem Zimmer. Es hat die Nummer 44. Die Empfangsdame meinte, ich solle *das Zimmer in Besitz nehmen*. Ich hätte fast laut losgeprustet bei ihrer Geschichte über leidende Herzen. Ich habe mein leidendes Herz mit ins Hotel gezerrt wie einen Hund an der Leine und werde jetzt wie ein Tier mein Revier markieren. Das kann nur durch eine Form von Gewalt passieren. Die Aneignung geschieht durch die Zerstörung von allem, was mir fremd ist. Diese zwei Wochen im Hotel werden persönlich sein oder gar nicht sein. Und wenn ich diesmal auch nicht Gefahr laufe, Blutspuren auf der Matratze zu hinterlassen – was für ein Glück, am Anfang des Zyklus zu sein –, dann doch den Abdruck meines Körpers, das Salzwasser, das aus meinen Augen fließt, die Reste abgestorbener Hautschuppen, meine nächtlichen Träume und verlorenen Haare, die sich auf dem Bezug des Kopfkissens absetzen und durch einen Prozess mysteriöser Übertragung in die Matratze eindringen werden, Ablagerungen des Unbewussten, die auf die nächsten schlafenden Köpfe war-



ten. Ich beginne bei der Vase mit den Blumen und ihren zu kurz abgeschnittenen Stängeln. Ich packe den Strauß und schütte das Wasser ins Waschbecken. Der Geruch fauler Eier breitet sich aus. Ich zögere, dann fülle ich die Vase mit frischem Wasser, entschlossen, den Blumen das Leben zu schenken. Ich lasse mir ein Bad einlaufen. »

- Luciane

« Die Welt draußen zu verlassen und ins Hoteluniversum abzugleiten, ist wie durch das Tor zum Haus meiner Großmutter zu treten, dessen Türen sich wie durch Zaubermagie vor mir öffneten, und zu ihr auf den Balkon zu gehen, wo sie schon mit offenen Armen auf mich wartete, bereit, mich in Empfang zu nehmen und an ihre so tröstliche Brust zu drücken. Ich erinnere mich an jede Falte in ihrem Gesicht, so gern fuhr ich damals mit dem Finger die unauslöschlichen Furchen nach, wenn sie abends in mein Zimmer kam, um mich zuzudecken. Jeden Sommer verbrachte ich einen Monat allein mit ihr und ich konnte es jedes Mal kaum erwarten, dass meine Eltern wieder aufbrachen. Ich verstand nicht, warum meine Mutter und meine Großmutter sich mit einer solchen Kälte umarmten. Jeden Mittwochnachmittag, gegen siebzehn Uhr, nahm mich meine Großmutter in ein Luxushotel an der Küste mit, entlang derer sich ein altes verlebtes Seebad ans andere reihte. Jede Woche entdeckten wir ein anderes Hotel. Meine Großmutter bestellte einen Martini Bianco und einen alkoholfreien Cocktail meiner Wahl und wir schauten aufs Meer und beobachteten den Sonnenuntergang. Mein Herz zieht sich zusammen beim Gedanken an diese Erinnerungen. Es wird langsam kalt, Wind kommt auf. Ich schließe das Fenster und kehre zurück ins Zimmer. Der Geruch von Sauberkeit ist mir unangenehm, bei diesem Nachgeschmack von Desinfektionsmitteln würde ich am liebsten die Flucht ergreifen. Ich beschließe, einen Abstecher an die Bar zu machen. «

- Vesna:

« Ich gehe schnell durch die kleine Stadt, es riecht nach Meeresküste, verrückt, wie anders es hier ist als dort, wo ich wohne, dabei ist es nur eine halbe Stunde Fahrt und trotzdem habe ich das Gefühl, ich bin in einer anderen Welt gelandet. Ich gehe an den vornehmen Häusern vorbei, atme die kalte Luft ein, sie ist schneidend um diese Uhrzeit. Ich habe trockene Hände und rissige Haut von dem vielen Reinigen mit diesen Mitteln, die die Haut kaputtmachen. Valentine hat zu mir gesagt, ich soll heute Morgen um 6:15 Uhr kommen, weil es der erste Tag der Tagung ist und ich zweimal so viele Zimmer wie sonst vorbereiten muss. Ich hoffe, dass Amouna auch da sein wird, um mir zu helfen. Es regt mich weniger auf, von der Hausdame herumkommandiert zu werden, wenn ich weiß, dass wir uns zu zweit abrackern. Wir kennen uns seit zwei Jahren, sie ist nett und wir lachen zusammen auf den Fluren, wenn

wir uns dort treffen. Und sie hat auch Kinder, die sie allein großzieht, da versteht man sich, wir müssen nicht viele Worte verlieren. Diese Tagung, ich weiß nicht, worum es da geht, aber ich habe auf den Faltblättern, die wir in den Zimmern auslegen sollten, überall Herzen gesehen, und uns wurde gesagt, dass viele Leute kommen würden, die Liebeskummer hätten, und dass Therapeuten da sein würden, die sich um alle kümmern. Ist ja klar, dass wir zurzeit alle das Bedürfnis haben, zu uns zurückzufinden. Mir macht es nicht viel aus, ich habe schon eine ganze Zeit lang keine Liebesgeschichten mehr. Früher habe ich mich immer schnell verliebt, ich habe das Gefühl, dass ich so sehr reingelegt worden bin, dass ich mir eigentlich mit zwanzig Jahren die Pulsadern hätte aufschneiden müssen. Und heute, fühle ich mich komischerweise ganz ausgetrocknet. Mein Herz dient mir zum Atmen, mein Geschlecht hat mir zum Gebären gedient, und das war's auch schon.«

#### **4. Julie Tirard, Das Hotel**

##### **Aus dem Französischen von Claire Schmartz**

- 5. JT003 / 2021D022

name white  
hexa #FFFFFF  
RGB 255, 255, 255  
HSL 0,0%, 100%

« mein blick wandert von den heften zur lampe zum rand des polaroids zum bleistift zu den vögeln auf der postkarte zum taschentuch zu den reinigungstüchern zum desinfektionsmittel zum bon zum blatt über den lichtschafter und die bettdecke wo lautlos ein leguan tanzt die box die lampe der rand der bleistift die karte das blatt die decke das weiß das weiß das weiß das weiß blinkt auf meiner iris bis es sie vollständig radiert »

- **15. JT012 / 2021D031**

« ich höre den zug nicht mehr

das haus ist nicht rot  
das haus war nie rot  
die pfirsichbäume tragen keine früchte mehr  
oder haben nie welche getragen  
sie waren zu bitter  
wir ertränkten die ameisen  
gossen wasser in ihre löcher  
warum?  
wir hatten langeweile  
wir wollten nicht heim  
wir sagten nicht  
ach dieses licht  
ach dieser sonnenuntergang  
ach »

- 20. JT017 / 2021D036

« am ende des ganges ist ein fenster und vor dem fenster eine frau  
ein gespenst  
zu meiner linken ein schrank ein versteck  
falls ich nicht mit ihr reden will. »